

L: Ex 32,7–14

Ev: Joh 5,31–47

DAS ZEUGNIS DES VATERS

Jesus steht voll unter Beschuss. Warum? Was hat er getan? Was macht eine bestimmte Kategorie von Menschen so wütend, dass sie darauf aus sind, Jesus zu töten? Eine kurze Rückblende erklärt es uns. Jesus hatte gerade sein drittes Zeichen gewirkt (Im Johannesevangelium werden insgesamt genau sieben solcher Zeichentaten Jesu erwähnt). Nach dem Weinwunder in Kana und der Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten hat Jesus auch einen Gelähmten geheilt. Letzteres jedoch tat er an einem Sabbat. Und wir wissen, dass nach damaligen Frömmigkeitsnormen das Heilen am Sabbat streng verboten war. Aber Jesus hat nicht nur einen Gelähmten geheilt, er hat auch den Geheilten zum Sabbatbruch angestiftet. Er hat nämlich zum Gelähmten gesagt: "Nimm deine Bahre und geh!" Es ist aber am Sabbat auch verboten, eine Bahre zu tragen. Damit nimmt das Unheil seinen Lauf. Warum tut Jesus das? Wir erinnern uns, der Gelähmte sagt von sich, dass er bereits 38 Jahre krank war. Hätte Jesus nicht einfach am nächsten Tag wieder kommen können? Niemand hätte sich aufgeregt. Und warum hat er den Gelähmten aufgefordert, selbst auch den Sabbat zu brechen? Man bedenke: in den Augen der Frommen hat Jesus einen anderen zur Sünde angestiftet. Warum also diese bewusste Provokation der religiösen Elite? Er weiß ja, was das für Konsequenzen hat. Jeder, der sich z.B. in Saudi-Arabien an eine Straßenecke stellt, dort Bibeln verteilt und zur hl. Messe einlädt, weiß, was ihm blüht - Gefängnis, Peitschenhiebe, vielleicht der Tod.

Vielleicht dürfen wir hier Jesus mit Moses vergleichen, der als er vom Berg herunterkam, entdecken musste, dass sich das Volk einen Götzen gemacht hat. Wir haben heute nur den Anfang dieser Geschichte gehört, in dem Moses für sein Volk eintritt. Dann aber - man kann das in Ex 32, 17-35 nachlesen - wird Moses voller Zorn dieses Götzenbild verbrennen und zerstampfen. Er muss zerstören, was das Volk zerstört.

Genauso geht Jesus gegen ein religiöses Gesetz an, das zum Götzen geworden ist und, anstatt Heil zu bringen, die Menschen niederhält und zerstört. Jesus fährt mit seinem Verhalten "dem Drachen ins Auge".

In seiner Rede macht Jesus auch deutlich, in welcher Autorität er all das tut und ruft dazu auch Zeugen auf, die bestätigen, dass es wahr ist, was er sagt. Doch diese Zeugen sind ungewöhnlicher Natur. Jesus beruft sich nicht auf einen speziellen Bibeltext, nicht auf menschliche Autoritäten oder irgendeine Theologie. Er nennt zunächst Johannes, den Täufer - freilich mit Einschränkung. Jesus selbst braucht keine Bestätigung durch einen Menschen, aber dieser Hinweis könnte eine Hilfe für die Umstehenden sein. Immerhin haben einige Johannes, den Täufer, als Propheten anerkannt.

Jesus aber hat noch ein gewichtigeres Zeugnis: der Vater selbst hat ihn durch den Geist beglaubigt. Johannes sah bei der Taufe den Geist auf Jesus herabkommen. In den synoptischen Evangelien wird auch die Stimme vom Himmel überliefert, die bestätigt: "Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Gefallen gefunden."

Und dann ist da noch ein Zeugnis, das Jesus nennt: Die Werke, die der Vater Jesus übertragen hat, damit er sie zu Ende führt, diese Werke legen Zeugnis für ihn ab.

Die Werke sind dabei nicht nur die großen Zeichenhandlungen, sondern die ganze Lebensführung, sein Auftreten, sein Reden, sein Umgang mit den Menschen. Wer unvoreingenommen auf diesen Jesus blickt, kann zur Erkenntnis kommen: so kann nur ein Mensch handeln, wenn er direkt von Gott kommt. Keiner hätte sonst die Kraft, den Mut und diese Weisheit, die so anders ist als die Weisheit der Menschen.

Nur um das zuzugeben, muss man auch wirklich Gott suchen. Und hier deckt Jesus auf, dass es diesen Superfrommen, die ihn jetzt mit dem Tod bedrohen, gar nicht um Gott geht. Sie suchen nicht die Ehre Gottes, sondern sie suchen in den Augen der Menschen anerkannt zu werden.

Das Gesetz und ihre Ritualfrömmigkeit, die sie breit zur Schau stellen, ist in Wirklichkeit nur ein Theaterspiel (eine Heuchelei), um vor den Menschen gut da zu stehen und geachtet zu werden. Jesus aber gefährdet dieses ganze System vor allem, weil er aufdeckt, dass es die Menschen lähmt, krank und blind macht.

Froh machend ist die heutige Botschaft vor allem für jene, die sich nach dem lebendigen Gott sehnen und dankbar sind, wenn aufgedeckt wird, was sie vom Leben ferne hält. Froh machend ist sie für alle, die bereit sind, sich auf den ungewöhnlichen Weg mit Jesus einzulassen - selbst wenn es passieren kann, dass man über kurz oder lang bei manchen Menschen genauso aneckt und von ihnen abgelehnt wird, wie es Jesus passiert ist. Immerhin - wir haben es am Sonntag gehört - wird der Blindgeborene, nach dem er geheilt wurde und Jesus bezeugt, sofort aus der Synagoge "exkommuniziert".

Nun, wer aber durch Jesus zum Leben gekommen ist, der wird nichts anderes mehr ersehnen, als mit Jesus zu gehen, denn er hat erfahren - wie es gestern im Evangelium zu hören war - dass wer immer an Jesus glaubt, schon jetzt aus dem Tod ins Leben hinübergegangen ist.

P. Dr. Clemens Pilar COp